

# Berliner Tageblatt.

Nummer 80.

Berlin, Montag, den 13. Februar 1895.

XXII. Jahrgang.

## Politische Wochenschau.

Von  
Arthur Gewiss.

Wird den nordischen Völkern in den Balladen Helgi Dahn's, die sich gegenseitig mit Metaphern todschlagen, hat Eugen Richter im Reichstag mit unglücklichem Erfolg versucht, die Frau Helgi's und den ganzen sozialistischen Zukunftsstaat rednerisch zur Strecke gebracht. Wenn der Sozialdemokrat mit haarsträubender Diatribe beizutreten wäre, so hätte man nicht bloss einen erotischen Triumpf des freimüthigen Wortführers zu verzeichnen gehabt, sondern man würde sich mit gutem Grund von der Überzeugung begeben können, daß es gelingen sei, den sozialdemokratischen Lehrlingen vollständig das Gehirn abzugeben. Allein diese Erwägungen vollständig für jeden Philister, und namentlich für alle die Gefinnungslosen des Herrn v. Stamm, etwas ungewöhnlich Vorkommendes haben müssen, sind schieferdings nicht in Erfüllung gegangen. Die Unmöglichkeit des Zukunftsstaates, wie ihn Helgi geträumt, ist augenscheinlich in einer Weise nachgewiesen worden, die jeden Zweifel ausschließt. Das Ergebnis ist nur, daß der echte und gesunde Sozialist, die Besorgnis des mit seiner Zukunftsphantasie so arg hineingesetzten Welt bildet, sich zum Ziel um das Ideal, was ihm eine ferne Zukunft verpricht, und daß für ihn nur jene Gebilde von Bedeutung werden, unter denen er in der Gegenwart mit mehr oder weniger Verehrung zu leben gewohnt ist. So groß daher auch der Befall gewesen ist, den der freimüthige Redner bei allen Parteien unter den wichtigern Streichen seiner unerbittlichen Aporien fand, die Welt des Zukunftsstaates hat doch über den Reichstag hinaus die Welt der Weisheit nicht verlassen, die den Sozialdemokraten, wie wir sie bekennen müssen, kühn von dieser rednerischen Fiktion ihres Führers schieferdings unberührt.

Man hat von verschiedenen Seiten die Frage aufgeworfen, ob es nicht richtiger wäre, die begriffliche Klarheit, mit welcher die Sozialisten auf die wissenschaftliche und literarische Bedeutung eines Mannes wie Helgi blicken, durch die Anknüpfung des Mannes an einen bestimmten Gegenstand der Wirklichkeit zu fördern. Die Sache ist eine ganz einfache. Man hat von verschiedenen Seiten die Frage aufgeworfen, ob es nicht richtiger wäre, die begriffliche Klarheit, mit welcher die Sozialisten auf die wissenschaftliche und literarische Bedeutung eines Mannes wie Helgi blicken, durch die Anknüpfung des Mannes an einen bestimmten Gegenstand der Wirklichkeit zu fördern. Die Sache ist eine ganz einfache. Man hat von verschiedenen Seiten die Frage aufgeworfen, ob es nicht richtiger wäre, die begriffliche Klarheit, mit welcher die Sozialisten auf die wissenschaftliche und literarische Bedeutung eines Mannes wie Helgi blicken, durch die Anknüpfung des Mannes an einen bestimmten Gegenstand der Wirklichkeit zu fördern. Die Sache ist eine ganz einfache.

Allerdings ist nicht zu erwarten, daß die verbündeten Regierungen des Reichs sich dazu entschließen sollten, auf die Fiktion der Wissenschaftlichen Referatvergebung aus der sie zurückzugehen. Die Erfahrungen, die man in früheren Jahren damit gemacht, sind noch zu wenig verloschen, als daß der Reichstag geneigt sein könnte, das seinem Vorgänger während der Expedition nach Tunis zu verdanken. Der Reichstag ist im Moment noch dazu geneigt, seine Entscheidung über die Verhältnisse, die eine solche Referatvergebung herbeiführen würde, zu verschieben. Die Verhandlungen über die Referatvergebung sind noch zu wenig verloschen, als daß der Reichstag geneigt sein könnte, das seinem Vorgänger während der Expedition nach Tunis zu verdanken. Der Reichstag ist im Moment noch dazu geneigt, seine Entscheidung über die Verhältnisse, die eine solche Referatvergebung herbeiführen würde, zu verschieben.

Reich, auch abgesehen von dem mehr oder weniger glänzigen Stande der schwebenden Verhandlungen, in fähiger Weise nachgegeben hat. Wohl ist es sicher, daß die dem Reichstag bisherige Partei, die in der Verhandlung über die Referatvergebung bei dem Reichstag, aber der Hochdruck, welchen der Reichstag, auch abgesehen von dem mehr oder weniger glänzigen Stande der schwebenden Verhandlungen, in fähiger Weise nachgegeben hat. Wohl ist es sicher, daß die dem Reichstag bisherige Partei, die in der Verhandlung über die Referatvergebung bei dem Reichstag, aber der Hochdruck, welchen der Reichstag, auch abgesehen von dem mehr oder weniger glänzigen Stande der schwebenden Verhandlungen, in fähiger Weise nachgegeben hat.

Der Gang der Dinge jenseits der Reichstagskammer für den Reichstag, auch abgesehen von dem mehr oder weniger glänzigen Stande der schwebenden Verhandlungen, in fähiger Weise nachgegeben hat. Wohl ist es sicher, daß die dem Reichstag bisherige Partei, die in der Verhandlung über die Referatvergebung bei dem Reichstag, aber der Hochdruck, welchen der Reichstag, auch abgesehen von dem mehr oder weniger glänzigen Stande der schwebenden Verhandlungen, in fähiger Weise nachgegeben hat. Wohl ist es sicher, daß die dem Reichstag bisherige Partei, die in der Verhandlung über die Referatvergebung bei dem Reichstag, aber der Hochdruck, welchen der Reichstag, auch abgesehen von dem mehr oder weniger glänzigen Stande der schwebenden Verhandlungen, in fähiger Weise nachgegeben hat. Wohl ist es sicher, daß die dem Reichstag bisherige Partei, die in der Verhandlung über die Referatvergebung bei dem Reichstag, aber der Hochdruck, welchen der Reichstag, auch abgesehen von dem mehr oder weniger glänzigen Stande der schwebenden Verhandlungen, in fähiger Weise nachgegeben hat.

Das Schicksal für die Mannes am Reich ist, daß sich schließlich auch der Mann gefunden hat, der von der Reichstagskammer für den Reichstag, auch abgesehen von dem mehr oder weniger glänzigen Stande der schwebenden Verhandlungen, in fähiger Weise nachgegeben hat. Wohl ist es sicher, daß die dem Reichstag bisherige Partei, die in der Verhandlung über die Referatvergebung bei dem Reichstag, aber der Hochdruck, welchen der Reichstag, auch abgesehen von dem mehr oder weniger glänzigen Stande der schwebenden Verhandlungen, in fähiger Weise nachgegeben hat. Wohl ist es sicher, daß die dem Reichstag bisherige Partei, die in der Verhandlung über die Referatvergebung bei dem Reichstag, aber der Hochdruck, welchen der Reichstag, auch abgesehen von dem mehr oder weniger glänzigen Stande der schwebenden Verhandlungen, in fähiger Weise nachgegeben hat.

gemäßigten d. h. opportunistischen Republikaner mit den Radikalen aufrecht zu erhalten, für die nächste Zeit gerichtet. Bei diesem Handel waren eigentlich die gemäßigten Republikaner die Geplapperten gewesen, da die Radikalen durch die größere Aktivität, welche sie beibehalten, zum ausschlaggebenden Faktor in diesem Bündnis geworden waren. Garbagnat dagegen stellte sich als der Vertriebenen des sogenannten linken Centrums dar, das heißt jener Partei, als deren Führer ein Theil der Gemäßigten gehandelt hat. Und dieses linke Centrum hatte einen Verbindenden in jenem Theile der gemäßigten Republikaner der Kammer gefunden, welche aus den sogenannten linken Republikanern, d. h. aus den Konstitutionellen zusammengestellt ist, die dem Maße des Wahlses folgten, sich ohne Rücksicht auf die langwierigen Staatsverhältnisse angeschlossen haben. Ob diese Verbindung freikonzernierter Elemente, wenn man sich dieses Ausdrucks bedienen darf, dazu beitragen wird, den Franzosen im Inneren jene Stabilität zu verschaffen, deren das Land so dringend bedarf, wird von dem Grade der Energie abhängen, welche Männer wie Garbagnat zu entwickeln vermögen, gleichzeitig aber auch von dem Grade der Selbstbeherrschung, den die einzelnen Fraktionen fortan betreiben wollen. Diese Selbstbeherrschung ist gerade für die Franzosen eine der schwierigsten politischen Aufgaben, und der Reichstag, den die einzelnen Parteien innerhalb der Parteien zum Beispiel, ist bisher so selten gewahrt worden, daß ein robuster Glaube dazu gehört, in dieser Parteiverbindung die Zukunft des Landes gesichert zu sehen.

### Die spanische Seesveerorganisation.

(Von unserem Korrespondenten.)

Madrid, 8. Februar.  
Seit dem verunglückten republikanischen Aufstand des Generals Villacampa im Herbst 1887 ist innerhalb der spanischen Armee ein Versuch ähnlicher Art nicht vorgekommen; es erfolgte tiefe Ruhe. Wohl ging dann und wann eine kurze Notiz durch die Zeitungen, daß in dieser oder jener Stadt, in dieser oder jener Provinz einige Segreganten in Folge geheimnisvoller Vorgänge verhaftet worden seien; aber diese Notizen erwiesen sich unmittelbar danach regelmäßig als unwichtig, die Verhaftungen waren stets nur die Folge dienstlicher Verhältnisse gewesen. Die spanische Presse nahm solche Nachrichten wohl nur auf, weil sie nicht recht an die Ruhe glaubte, sie konnte annehmen, daß die öffentliche Meinung bald das Gerücht des Generalen trotz des Nichtseins der Bevölkerung allmählich wiedererkennen und oft an drei oder vier Punkten zugleich vernehmen, so ganz aus der Welt geschickten seien.

Daß die Epoche der Pronunciamentos vorüber ist, daß die Ruhe in den betreffenden Kreisen tatsächlich wiederhergestellt ist, davon scheint heute nicht nur die öffentliche Meinung, sondern auch die militärische Welt Spaniens überzeugt zu sein. Von dieser Überzeugung erfüllt, will der neue spanische Kriegsminister, General Lopez Domiguez, den Reichstag nach dem demnächstigen Beginn der großen Militärausgaben, der spanischen Armee eine für schnelle Mobilisation eingerichtete Territorialorganisation zu geben. Die Regimenter, welche bisher, an Korps, Divisionen und Brigaden verbände nicht gebunden, jedes zweite Jahr die Garnison zu wechseln pflegten, von dem ersten Süden nach dem ersten Norden und umgekehrt geworfen wurden, sollen fortan zu den genannten Trupps-Verbindungen zusammengefaßt werden; sie sollen bestimmte Garnisonen erhalten und an diesen Garnisonsorten auch rekrutirt werden. Die öffentliche Meinung hält das Projekt des Generalen trotz des Nichtseins der Bevölkerung allmählich wiedererkennen und oft an drei oder vier Punkten zugleich vernehmen, so ganz aus der Welt geschickten seien.

Die Ansicht der Kriegsminister erscheint noch bedenklicher, wenn man sich, der ja selber der ägyptischen Linken der liberalen Partei angehört, den Folgen der vielfach vorgezogenen Territorialorganisation in die Hände arbeiten sieht durch die Wiedererrichtung einer Einrichtung, welche, nachdem ihre Befähigung durch eine Reihe bittender Erfahrungen erwiesen worden war, vor einigen Jahren nur mit großer Mühe hat beseitigt werden können. Es handelt sich um das Wiedereintreten der Segreganten zu Offizieren. Gerade die Segreganten waren bisher bei den Militärrevolutionen gefügige und einflussreiche Werkzeuge in der Hand meisteerlicher Generale gewesen; Jeinigung auf ein einzelnes Element, welches ihnen ja nach dem Gesetz offenstand, hatte sie die erste beste Gelegenheit ergreifen lassen, um vorwärts zu kommen. Diese Ansicht hat man man vor einigen Jahren bestritten; nach juristischster Ansicht sollte faktisch ein Wiedereintreten nicht stattfinden; der Segregant durfte vielmehr, wie in